

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Beilagszeitung oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Invalidenten“, Berlin, Gaalenstein u. Bogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^o. 148.

Donnerstag den 27. Juni 1901.

XIX. Jahrg.

Für das dritte Vierteljahr
des laufenden Jahres kostet die „Thorner
Presse“ mit dem „Illustrierten Son-
tagsblatt“, von der Geschäfts- oder unseren
bekanntesten Ausgabestellen in Thorn Stadt
und Vorstädten abgeholt, 1,80 Mk., frei ins
Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post be-
zogen 2,00 Mk., mit Postbestellgeld, d. h.,
wenn sie durch den Briefträger ins Haus ge-
bracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiser-
lichen Postämter, die Orts- und Land-
briefträger, unsere Ausgabestellen und wir
selbst.

**Geschäftsstelle der „Thorner Presse“,
Katharinenstraße 1.**

Verlorene Millionen.

Wenn es zur nächsten Steuererschätzung
geht, wird gar mancher sein Vermögen,
wenn er ein solches besitzt, und dement-
sprechend sein Einkommen um eine oder
mehrere Stufen niedriger angeben müssen.
Es ist in diesem Jahre viel, sehr viel Ver-
mögen verloren gegangen. Und was das
Schlimme ist, es handelt sich nicht etwa um
das Geld von Spekulanten, bei denen es
heißt, wie gewonnen, so zerronnen, und
deren Verluste uns weniger an's Herz gehen
würden, sondern um das Geld solider und
zum großen Teil noch dazu kleiner Kapi-
talisten, die sich ihre kleinen Vermögen ehr-
lich und saner verdient und erspart hatten.

Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir
annehmen, daß in diesem Jahre nichts mit
so außerordentlichem Eifer und angstvollem
Interesse gelesen worden ist als der Kurs-
zettel. Angesichts der ungeheuren Kursrück-
gänge, welche im Verlaufe des letzten Jahres
die überwiegende Mehrheit aller Spekula-
tionspapiere zu erleiden hatte, ist es erst an
den Tag gekommen, in wie ungeheurer weite
Reihe diese Papiere gedrungen sind.

Mit dem Krach der Spiegelglas-Banken
in Berlin fing es an, und die Fortsetzungen
ließen nicht lange auf sich warten. Auf den
Zusammenbruch der Spiegelglas-Banken folgte
die Katastrophe bei der Commerzbank und
der Mecklenburg-Strelitzischen Hypothekenbank.
Dann kamen der Zusammenbruch der Dres-

ener Kreditanstalt und manche kleinere
Katastrophe. Wer wollte behaupten, daß
wir hiermit am Ende der Verluste ange-
langt sind?

Aber neben den Hunderten von Millionen,
welche bei diesen Zusammenbrüchen großer
Unternehmungen verloren gegangen sind,
gehen Verluste von ungezählten Millionen,
von denen weniger gesprochen wird, weil sie
weniger an die große Glocke gehängt werden.
Nabzu alle Spekulationswerthe, auch die
Werthe durchaus solider Gesellschaften, haben
namhafte Kurseinbußen erlitten, einmal,
weil infolge der ungünstigen Konjunktur und
zum Theil auch infolge fehlerhafter Geschäfts-
führung die Dividenden empfindlich zurück-
gegangen sind, und zweitens, weil die er-
schreckten Kapitalbesitzer und besonders die
kleinen Kapitalisten sich vielfach beeilt haben,
ihren Besitz an Werthpapieren zu jedem nur
irgendwie erträglichen Kurse loszuschlagen.

Ursache und Wirkung verschmolzen sich
so miteinander. Die allgemeinen Kursrück-
gänge riefen eine Panik unter den Kapi-
talisten hervor, und diese Panik unter den
Kapitalisten führte wiederum infolge der
dadurch herbeigeführten Verkäufe neue Kurs-
rückgänge herbei, die wiederum die Panik der
Kapitalisten verstärkten. Die Wirkung war
und ist eine völlige Déroute auf dem Bör-
senmarkte, und bei dieser Déroute sind die
soliden Kapitalisten die Verlierer, die Spe-
kulanten aber die Gewinner.

Diese Einsicht, schreibt ein Berliner Blatt,
sollte dazu führen, daß die Kapitalisten, die
nun einmal die unglücklichen Besitzer spekula-
tiver Werthe sind, den Kopf nicht völlig
verlieren. Wenn auch die ungünstige wirt-
schaftliche Konjunktur, in der wir uns zur
Zeit befinden, schwerlich sobald überwunden
werden wird, so heißt es denn doch über
das Ziel hinausschießen, wenn die er-
schreckten Kapitalisten anfangen, jedes in-
dustrielle Unternehmen als oberflächlich zu be-
trachten, und wenn sie deshalb bestrebt sind,
lediglich aus dieser allgemeinen Furcht her-
aus ihren Besitz an Werthpapieren mit den
schweren Verlusten loszuschlagen, welche der
Verkauf bei dem jetzigen Stande des Kurs-
zettels mit sich bringt. Wer ohne zwingende
Gründe bei dem jetzigen Niveau der Kurse

Werthe losschlägt, die als einigermaßen
sicher zu betrachten sind, der nimmt den
Verlust freiwillig auf sich, der ihm vielleicht
bevorsteht, vielleicht sich aber auch ver-
meiden läßt. Es ist ja nicht zu leugnen, daß
seitens unserer Bankwelt und auch seitens
vieler industrieller Unternehmungen schwer
gefühltdigt worden ist und daß diese Sünden
unserem nationalen Wohlstand tiefe Wunden
geschlagen haben, aber der schwere Schaden,
welcher angerichtet worden ist, wird dadurch
nicht besser, daß die Kapitalisten, und es
sind besonders die Kleinen, den Kopf verlieren
und ebenso sinnlos verkaufen, wie sie früher
gekauft haben. Wenn wir früher die so-
liden Kapitalisten vor dem Erwerb von
Spekulationswerthen gewarnt haben, so
möchten wir ihnen jetzt rathen, nicht blind-
lings und nicht ohne sachkundigen Rath ein-
fach darauf loszuverkaufen. Vorsicht ist ge-
wisshin geboten, aber auch ruhig Blut ist
nützlich.

Politische Tageschau.

In einer Unterredung, die der Staats-
sekretär des Reichspostamtes, Kräfte einem
Interviewer gewährte, erklärte er u. a., daß
die Zeit zu großen Reformen im Post-
tarifwesen noch nicht gekommen sei.
Ein Ausgleich des Ausfalls an Einnahmen,
den die Postverwaltung durch die jüngsten
Ermäßigungen der Posttarife erfahren hat,
sei erst mit der Zeit zu erwarten. Eine
weitere Schwächung der Einnahmen der
Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung
schädige die finanzielle Lage des Reiches.
Eine Verechtigung der Beschwerden der
höheren Beamten, die sich jetzt in Stellen
der mittleren Laufbahn befinden, konnte der
Staatssekretär nicht anerkennen.

Der italienische Anarchist Pezzan,
welcher vor einigen Tagen einen Selbst-
mordversuch machte, nachdem er ein Anar-
chistenkomplott verrathen hatte, ist, wie dem
„N. Journ.“ aus Rom gemeldet wird, von
einem jungen Manne durch zwei Dolchstiche
in die Herzgegend ermordet worden. Dem
Mörder gelang es, zu fliehen.

Die zweijährige Militärdienstzeit hat der
Seeresauschuss des französischen Senats
am Dienstag im Prinzip angenommen.

an deren Ausführung bei näherer, nüchterner
Betrachtung garnicht zu denken wäre.

Rnöwe schloß heraus, daß er mit seinem
Angebot den Adelsstolz des jungen Frei-
herrn berührt hatte, nahm aber gar keine
Notiz davon. Er hätte nicht lange Jahre in
Amerika anbringen müssen, wenn er auf
ständische Bornurtheile noch das geringste
geben sollte.

„Ich allein, ich ganz allein, Herr
Baron, ich stelle Ihnen hunderttausend
Thaler zur Verfügung. Schlagen Sie Ihre
vierzigtausend dazu, dann findet sich viel-
leicht noch ein guter Freund, der Ihnen
den Rest leiht, warum sollte es dann nicht
gehen?“

Mutter und Sohn waren im Begriff,
ihrem Erstanmen über die ungeheueren
Summen, die Rnöwe angeblich zur Verfügung
hatte, Ausdruck zu geben, als abermals die
Glocke ging. Erleichtert sprang Wolfgang auf
und eilte zur Thür, in welcher ihm der Justiz-
rath von Fröhberg in der heitersten Laune
entgegentrat.

„Morgen, mein lieber Neffe, wie geht's
Deiner Mutter? Habt Ihr Euch schon ein-
gelebt?“

Auf Antwort wartete er nicht, sondern
fuhr fort zu fragen:

„Wißt Ihr, ob Rnöwe schon frei ist?
Der Kerl ist ja mehr wie'n Thaler werth.“

„Rnöwe ist hier,“ erwiderte Wolfgang.

„Das ist ja köstlich,“ lachte der Justiz-
rath, indem er seinen Ueberzieher ab-
legte, „dann wollen wir ihn gleich mal ent-
larven.“

„Er ist gänzlich unschuldig,“ antwortete
Wolfgang.

berg wieder in Ihren Besitz zu bringen?
Wenn Fräulein Müller nicht mehr in unserer
Gegend ist, dann verschwindet der Herr
Adalbert auch, darauf gebe ich Ihnen mein
Wort. Und wenn er einen Käufer für
Brandenburg findet, bei dem er noch ein
paar Groschen verdient, dann tröstet er sich
auch.“

„Niemals wird mein Vetter das Stamm-
gut der Familie Brandenburg, nachdem es
einmal von der älteren Linie in die Hand
der jüngeren gerathen ist, wieder verkaufen.
Und was sind vierzigtausend Thaler, selbst
wenn Sie mir noch vierzigtausend dazu
leihen wollten; er läßt uns ja ans! Kommen
Sie ihm mit einer Anzahlung von drei- bis
vierhunderttausend Thaler, dann wäre über-
haupt daran zu denken, ein Angebot zu
machen. Aber es hat ja gar keinen Zweck,
davon zu reden.“

„Wie Sie meinen, Herr Baron,“ sagte
Rnöwe einfüßig und packte seine Scheine wieder
zusammen.

„Aber Wolfgang, Du solltest die Anregung
Rnöwes — wir werden Sie auch künftig so
nennen, an einen neuen Namen gewöhne ich
mich nicht mehr — Du solltest Dir wirklich
mal überlegen, ob das Geld für den Rück-
kauf Brandenburgs nicht auf irgend eine
Weise zu beschaffen wäre. Adalbert könnte
ja den größten Theil seines Geldes darauf
setzen lassen, und es käme darauf an, eine
wie hohe Anzahlung er verlangt.“

Wolfgang hatte gar keine Lust, auf das
Thema näher einzugehen, theils, weil es
ihm lästig war, von seinem Förster ein
Unterstützungsangebot zu erhalten, theils,
weil er glaubte, daß seine Mutter mit
weiblicher Schnelligkeit Pläne schmiedete,

In Frankreich hat am Montag in
Paris vor dem als Staatsgerichtshof konsti-
tuirten Senat die Verhandlung gegen den
Grafen Lur de Saluces begonnen. Der An-
trag des Verteidigers, daß alle Senatoren
als Mitglieder des Staatsgerichtshofes fun-
giren sollten, da der jetzige Prozeß von dem
ersten unabhängig sei, wurde vom Staats-
gerichtshof abgelehnt. Den Grafen Lur de
Saluces werden also nur die Senatoren ab-
urtheilen, die im ersten Prozesse als Mit-
glieder des Staatsgerichtshofes fungirt haben.
Bei seiner Vernehmung verlas Lur de
Saluces eine lange Erklärung, in welcher er
sein Bedauern darüber ausdrückte, daß es
ihm noch nicht gelungen sei, die Republik zu
stürzen. Er tabelt hierin ferner den Dreyfus-
Prozeß, sowie die gegen das Meer gerichteten
Angriffe. Schließlich schilderte er die Rolle,
die er gespielt habe, übernahm dafür die
volle Verantwortlichkeit und behauptete, daß
er das Recht gehabt habe, so zu handeln,
wie er gehandelt hat. Der Vorsitzende Fal-
lières richtete noch verschiedene Fragen an
Lur de Saluces, die dieser aber unbeant-
wortet ließ.

Im englischen Unterhause wurde am
Montag bei der fortgesetzten Verathung über
das Finanzgesetz der auf den Zuckerzoll be-
zügliche Paragraph mit 240 gegen 159
Stimmen angenommen. Schatzkanzler Hicks
Beach erklärte im Laufe der Verhandlung,
der neue Zuckerzoll sei keine Kriegsaufgabe,
sondern zur Deckung der allgemeinen Finanz-
bedürfnisse des Landes bestimmt. Es seien
ihm weder amtliche noch sonstige Einwen-
dungen vom Auslande zugegangen gegen das
Zugeständniß, das den englischen Raffineuren
gewährt wird, um sie auf gleichen Fuß mit
den ausländischen Raffineuren zu stellen.
Im weiteren Laufe der Verathung erklärte
Hicks Beach zu dem den Kohlenausfuhrzoll
betreffenden Paragraphen, Kohle, welche auf
Grund von Verträgen zur Ausfuhr gelange,
die abgeschlossen seien, ehe das Budget dem
Parlament vorgelegt worden sei, werde mit
einigen Ausnahmen bis Ende September von
dem Zoll frei bleiben.

Die am Simplontunnel beschäftig-
ten Arbeiter sind am Montag ganz uner-
warteterweise in den Ausstand getreten.

„Ja, ja, schon gut, wir wollen ihn ent-
larven.“

Mit diesen Worten trat er in das
Zimmer, begrüßte seine Schwester auf's
zärtlichste und reichte alsdann Rnöwe, der
sich mühsam erhoben hatte, die Hand.

„Wie geht es Ihnen, Forstassessor Grimm?“

Er betonte den Namen so auffällig, daß
alle aufhorchten, während Rnöwe in seinen
Lehnstuhl zurückfiel.

„Na, Ihr wundert Euch wohl?“ fragte
der Justizrath mit einer gewissen Wichtigkeit.
„Dieser Mann heißt nämlich Grimm und
nicht Rnöwe.“

„Ja, das wissen wir schon,“ antwortete
Wolfgang.

„Das wißt Ihr schon? Woher könnt Ihr
das wissen?“

„Die Herren von der Justiz,“ brummte
Rnöwe, „wissen ja immer alles besser. Wo-
her die das wissen? Ich hab's ihnen ge-
sagt!“

„Also stimmt es, Sie sind wirklich der
Forstassessor Grimm?“

„Freilich, freilich,“ brummte Rnöwe
wieder, „und nun erlauben Sie mir mal die
Frage, woher Sie das wissen? Ich hab's
doch bis jetzt nur den Herren vom Gericht
gesagt. Stecken Sie denn alle unter einer
Decke, und schnüffeln Sie denn alle Aktien
immer durch? Da ist ja keiner mehr vor
Euch Justizmännern sicher.“

„Da hast Du keine Antwort, Dinkel,“ be-
merkte Wolfgang. „Anstatt daß Du ihn ent-
larvst, entlarvt er Dich.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(80. Fortsetzung.)

„Na, da werde ich gleich nachher handels-
einig geworden sein. Also hier,“ er griff in
seine Brusttasche; „ich komme eben vom Forst-
hause in Brandenburg und habe mal nach-
gesehen, ob die alten Papiere noch alle vor-
handen wären.“

Er wollte anfangen, die Banknoten auf
den Tisch aufzuzählen. Wolfgang aber
packte sie wieder zusammen und schob sie
zurück.

„Wie können Sie denken, daß ich das
Geld von Ihnen annehme? Es ist doch nun
erwiesen, daß mein Vetter Adalbert den
Carlowischen Wald gekauft hat. Das Geld
ist noch nicht gezahlt, ich werde darauf Ver-
schlag legen und erhalte dann mein Erbtheil
von vierzigtausend Thaler zurück. Wie
können Sie da behaupten, daß Sie mir
vierzigtausend Thaler schulden?“

„Na, dann will ich es Ihnen leihen.“
„Leihen?“ fragte Wolfgang etwas ver-
leht.

„Sagen Sie mal, Herr Baron, und Sie,
meine verehrte gnädige Frau, wie denken Sie
sich denn eigentlich, wie es nun mit Ihnen
werden soll?“

Die Frage berührte nicht gerade angenehm,
denn beide wußten wirklich selbst nicht, ob
Wolfgang wieder eine Verwalterstelle oder
einen Posten als Beamter in der Stadt an-
nehmen sollte. Da sie beide schwiegen, fuhr
Rnöwe fort:

„Haben Sie denn noch nie daran gedacht,
das Stammgut der Familie von Branden-

Die Arbeitshilfen der Unternehmung wurden von Ausständigen angegriffen, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Zwei Arbeiter wurden verwundet.

In Spanien sind am Montag die auf dem Wege nach Madrid befindlichen regionalistischen (atalanischen) Abgeordneten in Barcelona eingetroffen und von der Bevölkerung mit begeisterten Hochrufen: „Es lebe das freie Katalonien“, „Tod den Dieben“, „Nieder mit Madrid“ begrüßt worden.

Die Verlobung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit Prinzessin Xenia von Montenegro, der Schwester der Königin von Italien, soll beschlossene Thatsache sein.

Der Sultan vertheilt aus Anlaß des schnell gelöschten Brandes im kaiserlichen Harem 600 Rettungsmedaillen.

Die Londoner „Daily Mail“ erzählt, der Sultan von Marokko habe den Wunsch ausgesprochen, daß sein zur Zeit in London sich aufhaltender Spezialgesandter ein Handelsabkommen mit England abschließen. Bezügliche Verhandlungen seien bereits eingeleitet worden.

Ein internationaler Salztrust hat sich, wie dem Reuterschen Bureau zufolge aus New York gemeldet wird, mit einem Kapital von ungefähr 50 Millionen Dollar gebildet, zu dem die National Salt Company of the United States, die Salt Union of England und die Canadian Salt Company gehören. Der Trust wird den Namen International Salt Company führen und unter dem herrschenden Einfluß der Rockefeller's und anderer mit ihnen in Verbindung befindlichen Firmen stehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni 1901.

Wie aus Kiel gemeldet wird, verweilte Sr. Majestät der Kaiser gestern Abend bis um Mitternacht beim Festessen des kaiserlichen Yachtclubs und begab sich heute früh 7 1/2 Uhr mit dem Großherzog von Sachsen und dem Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein auf die „Zbuna“ zur Teilnahme an der große Seeregatta Kiel-Gekernförde. Um 11 Uhr vormittags folgte Ihre Majestät die Kaiserin auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“. Prinz Rupprecht von Bayern ist heute Vormittag 10 Uhr 40 Min. in Kiel eingetroffen und hat sich auf die „Hohenzollern“ begeben, welche alsdann um 11 Uhr nach Gekernförde in See ging. Abends traf Reichskanzler Graf von Bülow zum Vortrag beim Kaiser in Kiel ein und begab sich sofort mittelst Torpedoboots in die Nacht von Gekernförde an Bord der „Hohenzollern“.

Die Reise der Kaiserin nach Gabeln ist nach den jetzigen Dispositionen für den 18. August in Aussicht genommen. Die Kaiserin wird von den jüngsten Kindern begleitet sein und etwa zehn bis zwölf Tage in Gabeln verweilen. Am 7. Juli wird die Kaiserin mit dem Kaiser wieder nach Kiel abreisen und sich dort an Bord der „Zbuna“ begeben, um, wie im vorigen Jahre, mit ihren jüngsten Kindern zusammen Segelpartien zu unternehmen. Der Aufenthalt der Kaiserin an Bord ist auf 8 bis 10 Tage berechnet.

Der Kronprinz von Sansibar Ali ben Hamud ist gestern aus Dresden zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin angekommen.

Der Reichskanzler Graf Bülow empfing heute früh den Statthalter von Elsaß-Lothringen.

Die Dampfyacht „Prinzessin Viktoria Luise“ der Hamburg-Amerika-Linie traf Montag Nachmittag, von Kiel kommend, in Kopenhagen mit den an Bord befindlichen Gästen des deutschen Kaisers und der Hamburg-Amerika-Linie ein. Am Abend fand an Bord der Nacht ein Diner statt, an welchem der deutsche Gesandte v. Schoen, der dänische Minister des Innern Bramsen, Vertreter der dänischen Kriegs- und Handelsmarine u. a. teilnahmen.

Der Ministerialdirektor Wirklicher Geheimrath Ober-Finanzrath Grandke, Leiter der ersten Abteilung des Finanzministeriums ist heute in Berlin gestorben.

Geheimrath Dr. Rudolf Birchow ist nach dem „Reichsanz.“ zum stimmungsberechtigten Ritter des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste ernannt worden. Dieselbe Würde ist dem Professor an der Universität Göttingen Geheimen Regierungsrath Dr. Wellhausen zuteil geworden.

Eine Abordnung der „Alexandrin“, des preussischen Kaiser Alexander-Garde-Regiments Nr. 1, unter Führung des Generalmajors von Moltke ist in Petersburg eingetroffen, um dem Zaren die neue Ausrüstung für die ostasiatische Expedition vorzuführen.

Am Montag und Dienstag fand in Karlsbad ein kameradschaftliches Beisammensein der Offiziere des 7. bayerischen und des 73. österreichischen Infanterie-Regiments

statt, an welchem etwa 120 Offiziere teilnahmen.

Die auf Donnerstag den 27. Juni anberaumt gewesene Plenarsitzung des Bundesrats ist auf Sonnabend den 29. Juni verlegt worden.

Ein neues Pensionsgesetz für das Reich soll nach Mitteilungen, welche die „Röln. Volksztg.“ aus Berlin empfangen hat, in Vorbereitung sein. Nicht allein sollen die älteren Ruhegehaltsempfänger aufgebessert werden, sondern auch diejenigen Beamten, welche schon nach kürzerer Dienstzeit wegen Krankheit in den Ruhestand versetzt werden müssen. Die bestehenden Gesetze von 1871 und 1872 seien den heutigen Verhältnissen nicht mehr angepaßt in Betracht der in die Höhe gegangenen Wohnungsmieten und Lebensmittelpreise.

Für die ostasiatische Besatzungsbrigade hat der Kaiser nach dem „Armeeverordnungsblatt“ ein besonderes Muster eines Infanteriebedegens N/M genehmigt.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Diskonto-Gesellschaft erhielt derselbe dem Beschlusse der Geschäftsinhaber, in Frankfurt a. Main eine Zweigniederlassung zu errichten, die statutenmäßig vorgeschriebene Genehmigung.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt einen Artikel der „Nat.-Ztg.“ über den Schutz des Deutschtums gegen den Kolonialismus in den Ostmarken ab, worin es u. a. heißt: Wir halten es für ausgeschlossen, daß man ernstlich daran denken könnte, für die höhere Beamtenschaft in den Ostmarken die Ausbildung im Gebrauch der polnischen Sprache, sei es obligatorisch oder fakultativ, ins Auge zu fassen.

Mit der Stellung der Aerzte zu den Zahnärzten hat sich der Ausschuss der preussischen Ärztekammern in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Es wurde in derselben folgender Beschluß angenommen: „Bei der jetzigen Lage der zahnärztlichen Verhältnisse erscheint es dem Ärztekammerausschuss unmöglich, die Leistung der Aerzte durch Aerzte bei einer von einem Zahnarzt ausgeführten Operation im allgemeinen zu verbieten.“

Die von der Aufsichtsbehörde veranlaßte allgemeine Geschäftsrevision der Pommerischen Hypotheken-Aktienbank ist, soweit es sich um die Prüfung des Hypothekenbestandes handelt, zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Die Schätzung der damit betrauten Kommission ist mehrfach bedeutend hinter den von den Banktaxatoren angenommenen Schätzwerten zurückgeblieben. Erst wenn die von der Generalversammlung beschlossene Prüfung abgeschlossen sein wird, kann die Aufsichtsbehörde zu den Schätzungs-differenzen endgültig Stellung nehmen. Aber auch wenn den niedrigeren Schätzwerten beigetreten werden müßte, würden die Hypothekenspandbriefe gedeckt sein. Aufgabe der neuen Verwaltung des Instituts ist, Hand in Hand mit der Aufsichtsbehörde für eine den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften voll entsprechende Pfandbriefdeckung Sorge zu tragen.

Das Verbot des Tanzes an den Sonnabenden nach Mitternacht ist nach einer Entscheidung des Kammergerichts rechtsun-gültig.

Aus Frankfurt a. M., 24. Juni, wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Nach Mittheilung zuverlässiger Quellen ist die Auflösung des hiesigen Bankhauses Rothschild nunmehr definitiv beschlossen. Die offizielle Bekanntgabe soll erst in einiger Zeit erfolgen.

Die ausschließliche Benutzung des hundertthelligen Thermometers ist jetzt auch für die Marine angeordnet worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zum Beschluß des ersten Strafenats des Reichsgerichts, den Arbeiter Weiland außer Verfolgung zu setzen: Der Beschluß beruht auf dem gleichlautenden Antrage des Ober-Rechts-anwalts. Das Strafverfahren gegen Weiland ist damit endgültig eingestellt. Also haben Anklagebehörde und Gerichtshof die Ueberzeugung gewonnen, daß, worauf anfänglich einzelne auffällige Thatbestände hingewiesen, von einer gegen den Kaiser gerichteten verbrecherischen That nicht die Rede sein kann. Der Kaiser ist an jenem Abend das Opfer einer Verletzung von Umständen geworden, die in dieser Art sich selten zusammen finden werden.

Die Kieler Woche.

Bei der am Montag abgehaltenen internen Wettfahrt des kaiserl. Yachtclubs für Kriegsschiffsboote erhielten erste Preise: Barkasse des „Kaiser Barbarossa“ (Chrenpreis Ihrer Majestät der Kaiserin), Winasse des „Stein“, Schuljacht „Dohrit“, Dienstboot der „Hohenzollern“, Kriegsschiffskutter der I. Matrosen-Artillerie-Abteilung, zweite Kompanie (Chrenpreis Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich), Kriegsschiffsjagd der Torpedo-Inspektion (Wanderpreis Seiner Majestät des Kaisers). Sonstige Gigs: Kaiserl. Yacht „Reck“ (Wanderpreis Seiner Majestät des

Kaisers). Andere Gigs: 1. Matrosen-Division, 2. Abteilung. Am Abend fand im Yachtclub ein Festessen statt, an welchem Sr. Majestät der Kaiser, Sr. königliche Hoheit Prinz Heinrich, sowie die anwesenden Fürlichkeiten teilnahmen. Vorher verteilte Sr. Majestät die Preise an die Sieger der heutigen internen Regatta.

Das Ergebnis der Wettfahrt der Yachten der Sonderklasse am 24. Juni ist folgendes: „Wamsee“ erhielt den ersten Preis, „Mirana“ den zweiten, „Frank“ den dritten, „Drauf“ den vierten, „Charly“ den fünften, „Samoa II“ den sechsten und „B. S. C.“ den siebenten Preis. „Wamsee“ erhielt außerdem den Preis Seiner Majestät des Kaisers, weil sie Gewinnerin von zwei der ersten drei Rennen war.

Das Wettsegeln des kaiserl. Yachtclubs von Kiel nach Gekernförde, an dem sich nur die größeren Yachten beteiligten, hat Dienstag Morgen von 8-8 1/2 Uhr begonnen. Sr. Majestät der Kaiser segelt die Regatta an Bord der „Zbuna“ mit, während Ihre Majestät die Kaiserin die Ausfahrt von Bord der „Sulda“ aus beobachtete, um sich am späteren Vormittag mit der „Hohenzollern“ ebenfalls nach Gekernförde zu begeben. Der Wind ist lebhaft und aus nördlicher Richtung. Das Wetter ist trübe.

Der Leipziger Bruch.

Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Der Zusammenbruch der Leipziger Bank hat nichts gemein mit der Lage der deutschen Banken überhaupt, nichts namentlich mit den großen Banken. Gestern berietten diese noch, ob nicht der Leipziger Bank ausgetauscht werden soll, doch man lehnte allgemein solches Vorgehen ab und wies darauf hin, es sei besser, daß, was faul ist auf diesem Gebiet, ausgeschieden werde.

Das „Leipz. Tagebl.“ meldet: Ungeheure Aufregung bemächtigte sich heute Vormittag der hiesigen Geschäftswelt und Handelskreise, als die Zahlungs Einstellung der Leipziger Bank bekannt wurde. Es entstand eine ungewöhnliche Menschenansammlung im Bankgebäude selbst und auf der mit Schulkindern besetzten Klosterstraße. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von der augenblicklichen Zahlungsstockung des Bankinstituts und wirkte niedererschlagend auf die Handels- und Finanzwelt ein. Von allen Seiten eilten betroffene Privatpersonen zwecks Einholung eines Aufschlusses herbei. Das Ereignis hat den heimischen Platz schwer erschüttert.

Die Zahlungs Einstellung der Leipziger Bank hat ihren Grund in den Engagements der Bank bei der Kasseler Trebererzeugungsgesellschaft. Die Deutsche Bank will jetzt eine Filiale in Leipzig errichten, um Industrie und Handel in Sachsen, nachdem dort kurz hintereinander zwei Bankinstitute zusammengebrochen sind, zu stützen.

Ausland.

Paris, 25. Juni. Staatsgerichtshof. Schluß. Nach dem Verhör einiger Entlastungszeugen begann der Generalstaatsanwalt sein Plaidoyer. Er beantragte, den Angeklagten schuldig zu sprechen und hob die Teilnahme des Grafen von Saluces an den revolutionären Unternehmungen der Yigen hervor und verlangte die Anwendung der Strenge des Gesetzes. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Zur Abwicklung der China-angelegenheit.

In der Regelung der Entschädigungsfrage wird, wie die „Times“ aus Peking meldet, eine Verzögerung durch zwei Fragen veranlaßt. Erstens verlangt Japan eine Erhöhung seiner Entschädigung entsprechend dem Verluste der dadurch entstandenen, daß es nicht in der Lage war, eine vierprozentige Anleihe zu parieren, emittieren, und zweitens schlägt Russland vor, im Falle eines Defizits in der Verwaltung der Entschädigungsanprüche sollten die Gesandten sich dahin einigen, eine Erhöhung der Zinsen um zehn Prozent in Aussicht zu nehmen. Alle Gesandten stimmten dem russischen Vorschlag zu außer dem englischen. Alle Mächte kündigten den definitiven Betrag ihrer Forderungen an. Deutschland ist, wie der „Times“-Korrespondent hinzufügt, nicht bereit, die großen, durch „systematische Raubzüge“ in Tschili gewonnenen Summen (I) oder den Betrag einer werthvollen Summe (II) oder den Betrag einer werthvollen Summe (III) die Forderungen der Befinger Sternwarte, die vorige Woche aus Tschi nach Deutschland verschifft wurden, von seiner Forderung in Abzug zu bringen. Die Franzosen verlangen insgesamt 11460000 Pfund, wovon 3720000 Pfund fast allein auf Forderungen der katholischen Kirche wegen Verführung von Missionen entfallen.

Langhinlang befindet sich nach einer Reutersmeldung aus Tientsin auf dem Marsche nach Tschianan, der Gouverneur von Schauffache um fremde Hilfe nach.

Von der koreanischen Grenze, wo Unruhen ausgebrochen, sind in Tschin Fischlinge eingetroffen, die berichten, daß drei russische und zwei englische Kriegsschiffe vor der Mündung seien.

Die Leiche des ermordeten deutschen Gesandten Freiherrn von Kettler wird, wie der „Beikälische Merkur“ erzählt, auf dem Zentralfriedhof in München beigesetzt werden.

Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: Reichspostdampfer „Sambura“ ist am 24. Juni in Colombo angekommen und am 25. Juni weitergegangen. Reichspostdampfer „Sachsen“ unter Transportführer Oberleutnant Wbueken ist mit 12 Offizieren und 296 Mann der 9. Kompanie 1. 2. und 3. Ostasiatischen Infanterie-Regiments auf der Heimreise nach Bremerhaven am 23. Juni in Rostock angekommen und am 24. weitergegangen.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz operirt der englische Oberst Buller, wie es in einer Reutersmeldung aus Kapstadt heißt, mit Erfolg in Weste des Orange-Freistaates. Eine fliegende Kolonne hat am 17. d. Mts. Bullfontein besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Während der Operationen wurden 8 Büren gefangen genommen, 500 Pferde, eine Anzahl Rindvieh und Wagen erbeutet.

Ueber den Kampf bei Reite, der in der Wegnahme von Dewets Komvoi gipfelte, liegen in Kapstadt nunmehr nähere Mittheilungen vor, aus denen hervorgeht, daß die Engländer den Wagenzug übermüdeten. Die Büren flohen; als sie aber sahen, daß die Zahl der Engländer nur gering war, kehrten sie zurück und griffen mit großer Werve an. Da sie an Zahl überlegen waren, gelang es ihnen, nach verzweifeltten Kämpfen die Büren wiederzunehmen. Inzwischen war aber Oberst Delisle mit Verstärkungen eingetroffen, und das Gefecht begann mit größter Heftigkeit von neuem. Die Büren lagen unter ihren Wagen und schossen unablässig zwischen den Rädern hindurch, während ein Theil ihrer Kameraden schleunigst die von den Engländern weiter entfernt stehenden Wagen bespannte und fortschaffte. Die Engländer sprangen nunmehr zwischen Stränge und Deichsel vor die Wagen und machten nach Möglichkeit vor dem Bajonett Gebrauch. Geschossen wurde nur auf kürzeste Entfernung. Der Burenkommandant Delarey nahm selber am Gefecht theil, neben ihm wurde ein Buren getödtet und sein Nachbar an der anderen Seite verwundet. Schließlich löste sich der Kampf in eine Reihe von Gefechten, Mann gegen Mann, auf, in deren Verlauf die Büren schließlich zurückgedrängt wurden. Auf allen Seiten wurde mit großer Tapferkeit gekämpft. Die Engländer erbeuteten 71 Wagen. Ein Offizier von Dewets Stab wurde verwundet und gefangen.

Die Büren denken nicht an Unterwerfung. Der Burenkommandant Buller ist, von Durban kommend, in Marfelle mit einem Auftrage für Dr. Lehrs eingetroffen. Buller erklärt dem General Dotha unterstellten Plan, den Kampf einzustellen, für durchaus unbegründet. In den letzten Tagesbefehlen Dothas seien als unerlässliche Bedingungen für einen Friedensabschluss besonders angeführt worden: Anerkennung der Unabhängigkeit der beiden Republiken und völlige Amnestie für die Kaptholänder, welche zugunsten der Büren zu den Waffen griffen. Buller hält die Lage augenblicklich, was die Büren betreffe, für sehr zufriedenstellend.

Wie Londoner Blätter aus Amsterdam melden, traf am Montag Dewets Adjutant General Delob in Brüssel mit einem detaillirten Bericht Dewets für den Präsidenten Kriger ein. Delob, der Dewets Lager Ende Mai verließ, erklärte, die Lage der Büren sei fortgesetzt äußerst kritisch.

Nach einer Meldung der „Globe Times“ ist das Parlamentsmitglied für Natal North Botha von den Büren gefangen genommen und wegen seiner Haltung im Kapparlament bei der Abstimmung über das Hochverrathsgesetz ausgebeißt worden. Seine Farm ist verbrannt worden.

Chamberlain ist sehr besorgt um das Schwinden seines Ansehens. Er telegraphirte an den Vorstand der unionistischen Partei in Straßburg an Abon, wo eine parlamentarische Erwahlung stattfand: „Ich hoffe, die Wähler werden daran denken, daß ein der Regierung vorzuziehender sich noch immer einen von den Büren gewonnenen Sitz bedeutet.“

Fran Botha beabsichtigt nach der „Rhein-Welt.“ sich in kurzem auf längere Zeit in Duisburg bei einer Freundin niederzulassen. Das Blatt erblickt darin die Bekräftigung der Thatsache, daß Fran Botha lediglich privater Umstände halber nach Europa gekommen ist.

Localnachrichten.

Thorn, 26. Juni 1901.

(Von Schießplatz.) Der großen Angriffsübung des 2. Armeekorps auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz wird der Generalinspekteur der Fußartillerie, General der Artillerie Eder von der Blau und der Direktor des allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegsministerium, Generalmajor von Einem betwohnen. Der Herr Generalinspekteur nimmt auf dem Schießplatz und Herr General von Einem im Hotel „Schwarzer Adler“ Quartier.

(Nennen auf dem Schießplatz Thorn.) Die auf dem Schießplatz lebenden Fußartillerie-Regimenter von Hinderlin (Kommerches) Nr. 2 und das Regiment Nr. 15 verankerteten am Montag Nachmittag zum Schluß der Schießübung mehrere Rennen. Der ionst so reizlose Erregungsbild war von sachkundiger Hand in eine allen Anforderungen entsprechende Rennbahn umgewandelt worden. In der Mitte erhob sich ein mit Kleinstangen und Kisten gefülltes Feld, in dem die schönen Grenzpreise ausgestellt waren. Das einbürgliche Dunkel der zahlreich vorhandenen Artillerie-Uniformen wurde durch die dunkelsten Sommerkleider aller Art, die aartesten hellen irischen Shigen, das leuchtende Roth seidener Hosen der aus Thorn in großer Anzahl erschienenen Damen auf das schönste belebt, sodaß der Rennplatz ein überaus reizvolles Bild bot. Punkt 4 Uhr rief ein Trompetensignal die Reiter zum ersten Rennen an den Start. Die Rennen, deren Ergebnis wir unten mittheilen, verliefen ohne jeden Unfall und wurden sehr lebendig gerritten. Zum Schluß überreichte eine Dame den Siegern die mit großem Geschwam ausgewählten, zum Theil recht kostbaren Ehrenpreise. Nach dem Rennen vereinigte ein gemeinsames Essen die Damen und Herren im Schießplatzkaffee; erst das heraufziehende Gewitter machte dem schönen Feste ein Ende, aber auch nach dem offiziellen Schluß wurde noch mancher im Rennen errungene Becher auf das Wohl der Damen und der Sieger geleert. Das Ergebnis der Rennen war folgendes:

1. Flachsreue, Distanz 1600 Mtr.,
3 Ehrenpreise:
1. St. Reichmann, Regt. 15, St. „Lotte“, Reiter
Reißer, 2. St. Bollgolds, Regt. 15, St. „B.“
„Baicha“, Reiter Reißer, 3. St. „Kreuz“, Regt. 15,
fabr. „Jugo“, Reiter Reißer. Ferner liefen
vom Regiment von Hinderlin: Optm. Gemias
br. St. „Bella“, Oberst v. Schwens br. „B.“
„Paris“, St. Reichs schw. St. „Sedda“, vom
Regiment 15: Optm. Christ's br. „Frik“,
Oberst. Ranges br. „Saus“.
D. Hildebranden, Distanz 2000 Mtr.,
3 Ehrenpreise:
1. St. Pieber, Regt. 15, br. St. „Bella“, 2. St.
Bollgolds, Regt. 15, br. St. „Kage“, 3. Optm.

zahlen, ferner vom Tage des Unfalls, 16. August 1896, ab, eine jährliche Rente von 2250 Mk., die rückständige sofort, die laufende Rente in einvierteljährlichen Raten im Voraus; ferner hat die beklagte Stadtgemeinde die Kosten des Verfahrens zu tragen. Der Kläger würde hiernach die Summe von 10- bis 12000 Mk. nachgezahlt bekommen.

(Der allgemeine deutsche Jagdschützenverein hält am Sonntag den 7. Juli vormittags 11 Uhr im Kurhanse zu Jodpot eine Generalversammlung ab.)

(Westpreussischer Provinzial-Schützenbund.) Für die beiden Festtage des 7. westpreussischen Provinzial-Schützenfestes, Sonntag den 7. und Dienstag den 9. Juli, hat die königl. Eisenbahndirektion zu Danzig Sonderzüge bewilligt, welche erst nach 9 Uhr abends von Marienwerder abgehen werden. Die Abfahrtszeiten werden noch bekannt gegeben werden.

(Patentliste), mitgeteilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Auf ein Oberbaugerät zum Verbinden von Schienenbrücken und zum Vohren und Sägen von Schienen ist für C. Vosse in Graudenz, auf ein Verfahren zur Herstellung eines haltbaren, trockenen Futters aus Roggkaskanien und Melasse für W. Raabe in Königsberg ein Patent erteilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: leicht zugängliches und Ausverföpfung verhältnisses Röhrenrohrnetzwerk für Ofen für August Schmidt in Elbing; Nährvorrichtung an Dampfermaschinen mit durch Greuter von der Madnabe aus bewirkter Synchronbewegung der Rührblätter in Richtung der Fahrachse für Hermann Warke in Odenrode (Westf.); Gefert für kreisförmige Insektensollern,

welches im Ober- und Untergesenk je eine T-förmige Ausparung zur Bildung der Kreuzform enthält, für Hans v. Kleist in Lhd. Das Waarenzeichen „W. Vitten Katak-Rognat“ ist auf Cognac und andere Spirituosen für W. Vitten in Schlawe i. Pom. eingetragen worden.

(Der Schulausflug der 2. Gemeindefchule) ist total verregnet. Um 1/3 Uhr marschierte der Zug zur Stadt hinaus. Über schon am Tivoli wurde er von einem so starken Gewitterregen überföhrt, daß die Kinder in wenigen Minuten bis auf die Haut durchnäßt waren. Es blieb nichts übrig, als die Schölerinnen nach Hause zu schicken. Die meisten boten einen jämmerlichen Anblick dar. Der Ausflug ist auf Donnerstag verschoben. Hoffen wir, daß den armen Kleinen diesmal der Wettergott gnädiger gesinnt sein wird.

(Zwangsvollstreckung.) Gestern fand auf dem hiesigen Amtsgericht die Zwangsversteigerung des Kählergrundstückes Mocker, Band 12 Nr. 314 (Thorner Straße 31), den Valentin Kaniowitschen Ehelenten gehörig, statt. Meistbietender war Fleischermeister Karl Krampitz aus Mocker mit 7500 Mk. Der Käufer hat aber noch auf dem Grundstück ruhende Lasten, deren Werth auf 2516 Mk. berechnet ist, zu übernehmen. Das Grundstück besteht aus Wohnhaus, Stall, Scheune, Hofraum und Hausgarten, 21 Ar 75 Quadratmeter groß, und aus Acker und Wiesen von 2 Hektar 87 Ar 32 Quadratmeter. Der Grundsteuerertrag beträgt 4,75 Thaler und der Gebäudesteuerertrag werth 375 Mk.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Professor Robert Koch giebt in der „Deutschen med. Wochenschrift“ nach längerem Stillschweigen wieder einmal eine Erklärung über das von ihm entdeckte Tuberkulin ab und empfiehlt es angelegentlich zur Behandlung „reiner, nicht weit vorgeschrittener, vollkommen fieberfreier“ Fälle von Lungenschwindsucht. Seine Empfehlung stützt sich auf einen Bericht des Geheimen Sanitätsraths Dr. Goetich, dessen Krankenankalt zu Slawentz in Oberschlesien Professor Koch vor einiger Zeit im Auftrage der Regierung besucht hatte. Geheimrath Goetich hat das Mittel in zehnjähriger Praxis sorgfältig geprüft und in 125 von 175 Fällen angeblich eine Heilung

erzielt. Die Kurdauer betrug durchschnittlich etwa 200 Tage.

Der Fürst von Montenegro hat dem Berliner Rechtsanwalt Dr. Hugo Marcuse, dem Verfasser der deutschen Bühnenbearbeitung seines Dramas „Die Balkan-Kaiserin“, das voranschreitlich in der nächsten Saison auf einer ersten Berliner Bühne aufgeführt werden wird, das Distinktionskreuz des Danilo-Ordens verliehen.

Paul Vullh, der auch im Osten wohlbekannte Sänger, welcher mit Ablauf der Spielzeit aus dem Verbaude der Berliner Oper ausscheidet, wird in Zukunft sich vorwiegend dem Konzertsale und der Lehrthätigkeit zuwenden.

Sport.

Beim Meisterschaftsrennen für Deutschland über 2500 Meter, das am Montag in Frankfurt a. M. stattfand, wurde H. Gadebusch vom Berliner Ruderklub Erste, Weber-Mooschhof vom Mainzer Ruderverein Zweiter und Noack vom Spindlersfelder Ruderverein von 1878 Dritter.

Beantwortlich für den Inhalt: Heim, Warmann in Thorn.

Nützliche Notizen der Danziger Produzenten-Börse vom Dienstag den 25. Juni 1901. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 Gr. 131 Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 621-633 Gr. 96-97 Mk. Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,50 Mk., Roggen- 4,22 1/2 - 4,35 Mk.

Hamburg, 25. Juni. Mühl rubig, loco 57. - Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. - Petroleum still, Standard white loco 6,30. - Weizen bedeckt.

Preussische Pfandbrief-Bank. Nach der im Interatenteil veröffentlichten Bekanntmachung werden die am 1. Juli d. Js. fälligen Pfandbriefe der Emittionspapiere der Bank bereits vom 15. Juni ab eingelöst. Die Einlösung erfolgt bei der Bank selbst und bei der Mehrzahl der deutschen

Bankfirmen kostenfrei. Ebenfalls werden Prospektoren unentgeltlich verabreicht, welche über Weisen und Sicherheit der Papiere in umfassender Weise Aufschluß geben. Die Kommunal-Obligationen sind miindelicher.

Stomatol ärztlich empfohlen für Mund- und Zahnpflege

in schwedischen Kliniken 30.000 Liter in einem Jahre verbraucht und durch Hoflieferanten-Titel ausgezeichnet.

Mund- und Zahnpflege

30 000 Literflaschen in einem Jahr in schwedischen Kliniken verbraucht. Stomatol, G. m. b. H., Hamburg, Catharinenstr. 15. Hoflieferant Sr. M. des Königs von Schweden u. Norwegen. Engros-Vertrieb durch Dr. Schuster & Köhler, Danzig, Telephon Nr. 99 u. 296. Erhältlich in Apotheken, Drogen- und Parfümerie-Geschäften.

Seiden-Blousen Mk. 3.90

und höher - 4 Meter! - porto- und zollfrei zugesandt; Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ v. 85 Pf. bis 18.65 Mk. v. Met. G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.



Rambouillet-Vollblut-Heerde

Sängeran, Kr. Thorn. Die diesjährige Auktion über ca.

40 Ramb.-Vollblut-Böde

findet Donnerstag den 18. Juli, nachmittags 1 Uhr, statt.

Meister. Wagen bei rechtzeitiger Bestellung auf Bahnhof Lissomitz (Weichselstädtebahn.)

Kachelöfen,

alle Sorten, feine, weiße und farbige, mit den neuesten Ornamenten, Mittelfenstern und Kamine, sowie albenliche Defen, in jeder Farbe, ferner fertige weinartige, transportable Dauerbrand- u. Majolika-Defen mit eisernem Einsatz, 120 cbm Heizkraft, hält stets auf Lager und empfiehlt billigt

L. Müller, Baderstrasse 4.

Herrenanzüge

nach Maß werden zu soliden Preisen gutstehend angefertigt.

F. Stahnke, Schneidermstr., Araberstrasse 5.

Shampooing-Bay-Rum

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen des Haars und befeuchtet alle Kopfhuppen. à Fl. Mk. 1.20 u. 2. bei H. Hoppe geb. Kind, Breitestrasse Nr. 32, 1.

2 Wohnungen, je 6 Zimmer, zu 1500 und 750 Mk., 1 Laden, Bachestr., per sofort vermietet A. Stephan.

Berliner Plättanstalt J. Globig, Mocker, Wilhelmstr. 5. Aufträge per Postkarte erbeten.

Zur Saat:

- Möhren, Runkeln, Luzerne, Rothklee, Weissklee, Schwedischklee, Gelbklee, Thimothee, Seradella, Reygräser, Virginia-Mais, sowie

beste Gräsermischungen

Gemüse- und Blumenzämereien

Samen-Spezial-Geschäft

B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. Preislisten gratis.

D. Körner, Sarg-Magazin, Bäckerstr. 11 empfiehlt

Holz- und Metall-Särge

in allen Größen und Preislagen.

Hochfeine Gekartoffeln

offert billigt und liefert frei Haus Amand Müller, Entwerferstr. 1.

Ein Laden, Thorn III, Wellenstr. Nr. 90 zu vermieten. Zu erfragen Schillerstr. 12, part., links.

Frau Else Gessel, akademisch ausgebildete Malerin, lehrt nach Thorn zurück und erteilt Unterricht

in Zeichnen, Malen und allen kunstgewerblichen Techniken. Etwaige Anfragen vorläufig Pension Porsch, Berlin, Charlottenstr. 50, oder Fräulein Gessel, hier, Coppersmühlstraße 5.

Matjes-Castlehay-Delikatesswaare, vom Juni-Fang, 20 Pf., Feinster Stornoway 15 Pf., empfiehlt

J. G. Adolph, Thorn.

Pferdehäcksel,

gesägt in 100 und 200 Ztr. Ladungen, sowie Roggenlang-, Weizen- und Haferprekströh offerirt frei Bahn hier billigt

Emil Dahmer, Schöne Westpr.

Amor

Metall-Putz-Glanz das beste in Dosen à 10 Pfg., überall zu haben.

Man verlange wegen Nachahmungen ausdrücklich den „echten Amor“. Fabrik: Lubczynski & Co., Berlin NO.

Kupferberg Gold.

Beste Marke I. Rang in allen Weinhandlungen

Möbl. Zimmer u. Kab. Bronb. Vorst. s. verm. Thaltstr. 21, 1.

Begen vorgerückter Saison empfehle: garnirte Damen- u. Kinder-Hüte zu bedeutend ermäßigten Preisen. Minna Mack's Nachfg.

Zahn-Atelier von J. Sommerfeldt, Bromberger-Vorstadt, Wellenstr. 100, Zahntechnik für Metall-, Hautschuk- und Aluminiumgebisse. Zähne von 3 Mk. an, Zahnfüllungen von 2 Mk. an. Lösbare befestigte künstl. Zähne ohne Gaumenplatte. Deutsches Reichspatent.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN sind musterartig in Konstruktion u. Ausführung. Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch u. Industrie. Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit u. Dauer. Singer Nähmaschinen sind in den Fabrikbetrieben die meist verbreiteten. Anmeldungen zur kostenlosen Erlernung der Kunststickerei, Durchbruch, Hardanger, Smyrna-Arbeiten werden jederzeit in unserem hiesigen Geschäft entgegengenommen. Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Thorn, Bäderstrasse 35.

Welt-Anstellung Paris 1900 „Grand Prix“ Höchste Auszeichnung. B. Doliva. Thorn-Artushof. Uniformen. Elegante Ausführung. Militär-Effekten.

Bestes Nahrungsmittel für Lungentranke, Magenleidende, Diabetiker, Blutarmer, Refrakteszenten und Kinder. Alleiniger Fabrikant: Paul Seibicke, Baderstrasse 22.

Borzügliches Gräber-Bier empfiehlt Hermann Miehle, Biergroßhandlung. Aleemischung für Wiesen und Brachen offerirt mit 20 Pfg. pro Pfd. Emil Dahmer, Schöne Westpr.

Möbl. Zimm., ev. m. Durchgang, u. j. s. verm. Gerberstr. 18, 1.

Ein Laden und Wohnung (beide Etage) sind vom 1. Oktober ab zu vermieten. A. Glückmann Kaliski, Breitestrasse 18.

Ein Laden zu jedem Geschäft geeignet, sowie eine Wohnung, Entree, 4 Zimmer, Küche, Mädchenstube und Zubehör sind vom 1. Oktober 1901 zu vermieten. A. Burdecki, Coppersmühlstraße 21.

Ein großer Laden ist in unv. Neubau, Breitestrasse, per sofort noch zu verm. Louis Wollenberg. Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenhal imgehabte

Wohnung, Breitestrasse 31 I, ist von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Herrmann Seelig, Thorn, Breitestrasse.

Die von Herrn Landrath von Schwerin bisher bewohnte Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern nebst allem Zubehör, 2. Etage, ist Altstädter Markt 16 von sofort zu vermieten. W. Busse.

Jalobstr. 15, 4 Zimmer, Kabinet, Entree und Zubehör in 2. Etage, seit 16 Jahren v. Professor Dr. Hirsch bewohnt, vom 1. Oktober für 700 Mk. zu verm. Ev. noch fünftes Zimmer in 3. Et. Ndg. eine Treppe. Breitestrasse.

Balkonwohnung in der 3. Etage, 5 Zimmer, ist per 1. Oktober zu vermieten. Justus Wallis.

Herrschäftliche Wohnung, 9 Zimmer und alles Zubehör, zu vermieten. F. Wegner, Brombergerstrasse 62. Breitestrasse 32, I. und III. Etage per 1. Oktober zu vermieten. Julius Cohn.